

Christoph Iselin-Boesch zum Gedenken



Erschüttert durch die Kunde, dass *Christoph Iselin-Boesch* am 21. März infolge eines Herzversagens ganz unerwartet gestorben ist, fällt es uns schwer, zu fassen, dass der Maler und Freund nicht mehr unter uns sein soll, dass der Tod ihm, der bis ins Alter seiner Kunst gelebt hat, Stift und Pinsel für immer aus der Hand genommen haben soll; denn so, wie Christoph Iselin schon in jungen Jahren wusste, dass er Kunstmaler werden wollte, so wurde er auch als Betagter nie müde, begeisterungsfähig und mit jugendlichem Elan seinen Erlebnissen und Empfindungen in Zeichnungen, Lithographien und Gemälden Ausdruck zu verleihen. Und es war die Natur, sei's in den Bergen oder am Meer, in der engeren Riehener Heimat oder in exotischer Landschaft, seien es Blumen im Garten oder Tiere auf freier Wildbahn, es war die noch mehr oder weniger «heile Welt», die wir heutzutage mit gesetzlichen Vorschriften und grossen finanziellen Mitteln wieder zu erlangen bemüht sind, es war das Wunder der Schöpfung, das Christoph Iselin zu stets neuem Suchen und Schaffen anregte.

Als Sohn des Riehener Pfarrers Ludwig Emil Iselin und der Louise, geborenen Tobler, am 18. Mai 1910 geboren, wuchs Christoph mit fünf älteren Brüdern in Riehen auf, besuchte in Riehen, dessen Bürgerrecht er später erwarb, in Basel und in einem Knabeninstitut in Oetwil am See im Zürcher Oberland die Schulen, absolvierte auf Wunsch der Eltern in Basel eine Drogistenlehre, ehe er sich dem Beruf, zu dem er sich berufen wusste, ergreifen konnte: Kunstmaler werden. Das begann mit 19 Jahren und mit dem Besuch der Allgemeinen Gewerbeschule, wo Lehrer wie Paul Kammüller, Arnold Fiechter und Ernst Buchner dem jungen Musensohn ein solides Rüstzeug vermittelten. Aufenthalte bei

Kunstmaler Ernst Huber in Ringgenberg am Brienersee, in Florenz und in Paris, wo er an der Académie Ranson in Roger Bissière einen wegweisenden Lehrer fand, bildeten weitere Stationen der Ausbildung.

Doch schon früh fand Christoph Iselin zu einer persönlichen, seinem Wesen entsprechenden Ausdrucksweise, wobei nur der Übergang von der dunkeltonigen Basler Malerei zu einer helleren Farbigkeit, durch Aufenthalte in Paris und später in Tunis (1949) bewirkt, als Wandel im Werk von Christoph Iselin bezeichnet werden kann. Wenn auch der Künstler im Verlauf der Jahrzehnte in seiner Malerei freier, lockerer und expressiver geworden ist, so hat er sich doch seine persönliche, unverwechselbare Ausdrucksweise bewahrt.

Die Faszination für die Bergwelt erlebte er schon in der Jugend, als er Ferien in Lausanne bei seiner Grossmutter Anna Tobler-Burckhardt zu Abstechern in die Walliser Alpen benützen konnte; eine Faszination, die sogar den Wunsch wach werden liess, Bergführer zu werden, und die Ende der fünfziger Jahre zum Bau eines Atelierhauses in St. Luc führte. Doch wie sehr er auch, wovon ein Grossteil seiner Bilder zeugt, mit der Bergwelt verbunden war, das Fernweh lockte ihn doch immer wieder in fremde Länder. Zusammen mit seiner Frau, der Bildhauerin Elly Iselin-Boesch, mit der er im vergangenen Jahr noch die goldene Hochzeit feiern konnte, unternahm Christoph Iselin ausgedehnte Reisen nach Tunesien, Ostafrika, Holland, Norwegen, Italien und vor 10 Jahren noch nach Mexiko. Und immer entstand als Frucht solcher Reisen reiche künstlerische Ernte.

Eine Würdigung Christoph Iselins wäre jedoch zu unvollständig, würden nicht auch seine Wandmalereien erwähnt, wobei er mit seinen Keramik- und Majolika-Mosaiken neue Möglichkeiten der Wandmalerei aufzeigte. Neben den bekannten Mosaiken am Riehener Gemeindehaus sind die Arbeiten in der Alterssiedlung «Zu den drei Brunnen», im neuen Werkhof, sowie in Basler Schulhäusern hervorzuheben.

Seit 1935 Mitglied der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, GSMBA, gehörte Christoph Iselin während Jahren dem Zentralvorstand an und betreute lange Zeit als Redaktor die «Schweizer Kunst», das Organ der GSMBA. Im Hinblick auf seinen 70. Geburtstag erschien im Verlag der Riehener-Zeitung eine Monographie, die mit Wort und Bild Lebensweg und -werk von Christoph Iselin würdigt.

Mit seiner Frau Elly und den Angehörigen trauern zahlreiche Künstler und Kunstfreunde um Christoph Iselin, der – zwar stets offen für die Strömungen der Zeit – doch unbeirrt seinen Weg gegangen ist und sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickelt hat. Bei allen, die ihn kannten, lebt er in seinem Werk und in guter Erinnerung weiter.

Hans Krattiger